

Gottfried August Bürger (1747-1794)
Beiträge der Tagung zu seinem 200. Todestag vom 7. bis 9. Juni 1994
in Bad Segeberg

Michael Gassenmeier (*Mannheim*)

Die puritanische Revolution

Royalistische Historiker des 17. Jahrhunderts, wie der Earl of Clarendon, oder des 18. Jahrhunderts, wie David Hume, bezeichneten die Ereignisse, die sich in England in den 40er und frühen 50er Jahren des 17. Jahrhunderts abspielten, als *The Great Rebellion*. In neueren Geschichtswerken hat sich hingegen die Bezeichnung Puritanische Revolution durchgesetzt. Und in der Tat lassen sich dafür gute Gründe ins Feld führen. Die Bezeichnung Puritanische Revolution erscheint gerechtfertigt, als gerade diese Umwälzung charakteristische Revolutionsmerkmale aufweist: wie die Radikalisierung und die Abfolge verschiedener Phasen, wie wir sie von der Französischen Revolution und der Oktoberrevolution kennen.

Die Puritanische Revolution war ihrer Entstehung nach eine gegen die autoritäre und zentralisierende Politik der Krone gerichtete Bewegung. Der 1625 auf den Thron gelangte Stuart König Karl I. hatte, ähnlich anderen absolutistischen Regenten, seit 1629 elf Jahre lang ohne Parlament regiert. Im Verlauf dieser parlamentslosen Periode hatte er eigenmächtig neue Steuern erhoben, Eigentumsrechte verletzt, mißliebige Untertanen ohne Anklageerhebung in Verhaft genommen und in erheblichem Maße in die Selbstverwaltung adliger Grafschaften eingegriffen. Dadurch bildete sich in Kreisen des Adels und der Londoner Handelsbourgeoisie eine Opposition heraus, die Karls Regierungsmaßnahmen als gesetzeswidrig bekämpfte. Hinzu kam eine religiöse Protestbewegung. Diese mobilisierte breitere Bevölkerungsschichten und verband sich bald mit dem politisch-konstitutionellen Widerstand. Diese religiöse Protestbewegung richtete sich vor allem gegen die vom König unterstützte *High-Church-policy* des Erzbischofs Laud, die eine gegenreformatorische Tendenz hatte und von der man weithin glaubte, daß sie das Ziel hatte, England zum Katholizismus zurückzuführen. Besonders die Puritaner, welche die Anglikanische Kirche von katholischen und, wie es hieß, heidnisch-magischen Praktiken säubern wollten, fühlten sich durch die Kirchenpolitik des Königs und seines Erzbischofs Lauds provoziert und setzten ihr in zunehmendem Maße Widerstand entgegen. Diese beiden über Jahre gewachsenen oppositionellen Bewegungen – der in der Hauptsache vom Adel getragene politisch konstitutionelle und der im wesentlichen von bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten getragene religiöse oder kirchenpolitische Widerstand – formierten sich zu einer mehr oder minder geschlossenen und zunehmend radikalen Oppositionsbewegung, als Karl I. den Versuch unter-

nahm, Lauds Kirchenpolitik auch im presbyterianischen Schottland durchzusetzen, was auf den erbitterten Widerstand der Schotten stieß. Die beiden sogenannten Bischofskriege gegen Schottland 1639 und 1640 endeten für den König in einem Disaster. Im ersten zogen es die unzureichend ausgestatteten und schlecht besoldeten englischen Truppen vor, mit den Schotten, noch ehe es zu Kampfhandlungen kam, einen Waffenstillstand abzuschließen. Im zweiten, wiederum vom König erklärten Bischofskrieg, drangen die *Scottish Covenanters* auf englisches Gebiet vor, errichteten ein gewaltiges Heerlager, zu dessen Auflösung die royalistischen Verbände nicht zu bewegen waren und für dessen Unterhalt sie vom König pro Tag die seinerzeit beträchtliche Summe von £ 850 verlangten, zu deren Bezahlung sich der militärisch ohnmächtige König vertraglich verpflichten mußte.

Da die Granden der Londoner Finanzwelt dem König keine Kredite zur Begleichung der schottischen Forderungen zu gewähren bereit waren, blieb Karl I. keine andere Wahl, als sein 1629 aufgelöstes Parlament zu versammeln, um sich von diesem die nötigen Finanzmittel bewilligen zu lassen. Dieses *long parliament* war zunächst keineswegs revolutionär gesinnt. Aber die Mehrzahl seiner adligen und die Minderheit seiner bürgerlichen Mitglieder war zur Gewährung der finanziellen Mittel für den König nur unter bestimmten Bedingungen bereit, präziser, nur unter der Bedingung, daß Karl die ihm von der politisch-konstitutionellen und von der religiösen Opposition vorgeworfenen Rechtsbrüche in Zukunft zu unterlassen bereit war. Aus diesem Grund verabschiedete das *long parliament* eine Reihe von Reformgesetzen, die eine Besteuerung ohne Bewilligung des Parlaments ausschlossen, die Freilassung politischer Gefangener verlangten, auf der Abschaffung jener Prärogativ-Gerichtshöfe bestanden, auf die sich Karl während der parlamentslosen Jahre seit 1629 vor allem gestützt hatte und die schließlich die Amtsenthebung von Karls Favoriten forderten: die von Bischof Laud, dem "Papistenlump" und die von Lord Strafford, dem *Lord Deputy* von Irland, der sich, wie es hieß, dem König mit dem Vorschlag als Krisenmanager angeboten hatte, das Parlament mit seinen in Irland bereitstehenden schlagkräftigen Truppen auseinanderzutreiben.

Durch den Aufstand der katholischen Iren gegen die englische Herrschaft, der im Herbst 1641 während Straffords Aufenthalt in London ausbrach, wurde das Parlament jedoch zu weiterreichenden Forderungen veranlaßt, mit denen es in Bereiche eingriff, die bis dahin zu den unbestrittenen Kompetenzen des Monarchen gehört hatten. Mit der Begründung, es bestehe die ernstzunehmende Gefahr, daß der König eine zur Niederschlagung der irischen Rebellion aufgestellte Armee zur Unterdrückung des Parlaments und der Opposition in England benutzen würde, forderte man, dem König die Kontrolle über die bewaffneten Streitkräfte zu entziehen. Dadurch wurde die Parla-

mentsmehrheit auf den Weg eines Sicherheitsradikalismus gedrängt, der mit der Verabschiedung der sogenannten *Grand Remonstrance*¹, des *Bishop's Exclusion Bill*² und der *Militia Ordinance*³ zu immer weitergehenden Beschneidungen der königlichen Prerogative führte, bis hin zur Forderung nach einer parlamentarischen Bestätigung der Minister seines Kabinetts und selbst der Erzieher seiner Kinder. Karl I lehnte solche Forderungen als unerfüllbare Zumutungen ab. Nachdem im Januar 1642 sein schlechtberatener und nicht minder schlecht geheimgehaltener Versuch gescheitert war, die Wortführer der Opposition aus dem Parlament heraus von königlichen Truppen verhaften zu lassen, sah sich Karl I genötigt, seine Hauptstadt, die den rechtzeitig gewarnten Oppositionellen Unterschlupf zu gewähren bereit war, zu verlassen.

1 Vgl. *The Dictionary of English History*, New Edition ed. by F.J.C. Hearnshaw (London, New York, Toronto, 1928), S. 904: "REMONSTRANCE, THE GRAND. In the first week after the Long Parliament met, it was moved by Lord Digby 'to draw up such a remonstrance to the king as should be a faithful and lively representation of the state of the kingdom.' In the following August it was resolved that this proposal should be adopted, and the Remonstrance was brought forward on November 8, finally discussed on the 22nd, and passed by 159 votes to 148. It was presented to the king on December 1, ordered to be printed on the 15th, and answered by Charles on December 23. In aim and substance the Remonstrance was 'an appeal to the nation rather than address to the Crown.' It stated the case of the Commons against the king, described the condition in which they had found the nation, what reforms they had already effected, what they proposed for the future, and what difficulties they had to struggle against. The preamble explained the causes which made a remonstrance necessary. Clauses 1 to 104 traced the history of the king's misgovernment from his accession to the meeting of the Long Parliament. Clauses 105 to 142 described the abuses abolished and the reforms effected and prepared by the parliament. Clauses 143 to 180 enumerated the obstructions to the work of reformation, evil counsellors and slanderers, the army plots, and the Irish rebellion. Clauses 181 to 191 explained and defended the scheme of the parliamentary leaders for the reform of the Church. The last fourteen clauses (192 to 206) pointed out the remedial measures the Commons demanded: the establishment of certain safeguards against the Roman Catholic religion; securities to be given for the better administration of justice; the king to choose for ministers and agents such persons as parliament 'might have cause to confide in.' The earlier clauses, which merely set forth the king's past misgovernment, were adopted without opposition, but the ecclesiastical clauses met with an able and vigorous opposition from Hyde, Colepepper, and others. The final debate also was long and excited, and the two questions whether the Remonstrance should be printed, and whether the minority might enter their protestations, nearly led to a personal struggle. It was the fact that it was a party manifesto which led to this opposition, and brought the Civil War nearer."

2 Vgl. David Hume, *The History of England from the Invasion of Julius Caesar to the Revolution in 1688*, 3 vols. (London, 1871), III S. 218f. und S. 263.

3 *Ebenda*, S. 271ff.

Im Norden des Landes stieß eine wachsende Zahl von Adligen und Abgeordneten zu ihm, die mit dem radikalen Kurs der Parlamentsmehrheit unzufrieden waren. Dadurch entstand allererst eine royalistische Partei, die bereit war, an der Seite des Königs für die Rückgewinnung seiner Macht zu kämpfen. Auch das Parlament stellte Truppen auf. So kam es im Oktober 1642 zum Ausbruch des 1. Bürgerkrieges. Er dauerte bis zum Sommer 1646 und endete mit dem Sieg der Parlamentsarmee, an welchem Oliver Cromwell mit seiner *Model Army*, einem stark religiös motivierten Heer und einer den *Royal Cavaliers* überlegenen Reiterei maßgeblichen Anteil hatte. Entscheidend für den Sieg der *Roundheads*, der kurzgeschorenen Parlamentssoldaten, war aber auch der *Solemn League and Covenant*, das Bündnis des Parlaments mit den durch die Kirchenpolitik Karls gegen die Krone aufgebrachten Schotten, deren Streitkräfte sich 1644 mit Cromwells Truppen vereinigten und bei Marston Moor und bei Naseby gemeinsam die königliche Armee vernichteten.

Der zweite Bürgerkrieg, der im Frühjahr 1648 folgte, war im wesentlichen das Resultat der Geheimverhandlungen, die der König nach der Niederlage seiner Truppen mit seinen bald zunehmend uneinigen Feinden führte, mit den Schotten, dem englischen Parlament und den Armeeführern. Für seine Versicherung, die presbyterianische Kirchenverfassung nicht nur in Schottland zu garantieren, sondern sie auch in England einzuführen, sagten ihm die Schotten ihre militärische Unterstützung für seine Rückgewinnung des englischen Thrones zu. Durch ihren Einmarsch in Nordengland eröffneten sie den 2. Bürgerkrieg und gaben zugleich den sich in Wales, Essex und Kent vorbereitenden royalistischen Revolten erheblichen Auftrieb. Nachdem Lambert, Fairfax, Ireton und Cromwell, die vier größten Heerführer der Parlamentsarmee, die royalistischen Aufstände niedergeschlagen und Cromwell die im Interesse des Königs weiter nach Süden vorgedrungenen Schotten bei Preston am 17/18 August 1648 vernichtend geschlagen hatte, nahmen Vertreter der presbyterianischen Mehrheit des Parlaments Ende August Geheimverhandlungen mit dem König über seine Rückkehr auf den Thron auf, deren Bekanntwerden bei den Soldaten des Parlamentsheeres große Verbitterung auslöste und die Fronten zwischen den im Parlament vertretenen Parteien endgültig verhärtete. Erst jetzt trieb die englische Revolution ihrem Höhepunkt entgegen. Die Minderheit im Parlament, die Independenten, die in der Armeeführung einen starken Anhang hatten, waren nach dem Sieg über die letzten Verbündeten des Königs, der sich durch seine Geheimverhandlungen mit seinen uneinigen Feinden als unberechenbar und betrügerisch erwiesen hatte, zu keinem Ausgleich mit der Krone mehr bereit. Vielmehr bezogen sie in der Folge zunehmend radikale Positionen und verlangten, daß der König, der *man of blood*,

für die Anzettelung des 2. Bürgerkrieges und das erneute Blutvergießen zur Rechenschaft gezogen würde⁴.

Die beiden Parteien Independenten und Presbyterianer hatten ursprünglich vor allem unterschiedliche kirchenorganisatorische Vorstellungen gekennzeichnet. Wobei die Presbyterianer für religiöse Zentralisierung und Disziplinierung, die Independenten für die Autonomie der einzelnen Kirchen und Sekten eintraten. Die Begriffe weiteten sich jedoch immer mehr aus und wurden schließlich vorwiegend zur Markierung politischer Gruppen und Konzeptionen verwendet. Zu den wichtigsten Faktoren in den Jahren seit 1648 zählte daneben noch eine als *Levellers* (Gleichmacher) bezeichnete bzw. gescholtene radikal-demokratische Partei, die entschiedener noch als die Independenten auf einer Bestrafung des Königs bestand. Zugleich strebten diese *Levellers* eine demokratische Neuordnung auf der Grundlage einer geschriebenen Verfassung an, zu der sie mit Entwürfen wie dem *Agreement of the People* dem Parlament ausgearbeitete Diskussionsgrundlagen vorlegten⁵.

Die Armeeführung sah in dieser Bewegung eine Gefahr, weil sie einerseits um die Geschlossenheit und Disziplin der Truppen fürchtete, zum andern mit einer demokratischen Neuordnung auch eine soziale Umwälzung für unvermeidbar hielt. Die Beseitigung der bestehenden Verfassungsgrundlagen und die Einführung des von den *Levellers* geforderten allgemeinen Wahlrechts würden, so argumentierten u.a. die Independenten Cromwell und sein Schwiegersohn Ireton, unweigerlich zur Aufhebung des Privateigentums führen.

Die Reaktion der Armeeführung auf die von den Presbyterianern und den *Levellers* ausgehende doppelte Herausforderung von, wenn man so sagen darf, rechts und links, zeigte sich in den Ereignissen des Winters 1648/49, in denen in eigentümlicher Weise revolutionäre und konterrevolutionäre Züge erkennbar wurden. Das Vergehen gegen die auf eine Einigung mit dem König drängende presbyterianische Parlamentsmehrheit, zu der sich die independentistische Armeeführung mit der sogenannten "Säuberung" (*Pride's Purge*)⁶ im Dezember 1648 entschloß, war offenbar von zwei gegenläufigen Zielsetzungen bestimmt: einerseits sollte der von der Militärführung geplante und durchgeführte Putsch⁷ den von der presbyterianischen Parlamentsmehrheit

4 Vgl. Antonia Frazer, *Cromwell our Chief of Men* (London, Toronto, New York, 1981), S. 220.

5 *Ebenda*, S. 214ff. und S. 272.

6 *Ebenda*, S. 269f.

7 Vgl. *Dictionary of English History*, S. 868: "PRIDE'S PURGE is the name given to the violent measure by which (December 6, 1648) the army excluded a large number of the Presbyterians from the parliament. At the close of 1648 the army resolved to bring the king to a trial, and to put a stop to the treaty proceeding between him and

ausgearbeiteten und favorisierten Vertrag mit dem König verhindern, zum andern sollte er der radikalen Levellerbewegung das Wasser abgraben, indem man einen Teil ihrer Forderungen erfüllte.

Der zweite Teil der politischen Umwälzungen des Winters 1648/49 bestand nämlich in dem – den Vorstellungen der *Levellers* weitgehend entsprechenden – Vorgehen gegen den König. Im Januar 1649 wurde von dem "gesäuberten" Parlament eine Verordnung verabschiedet, die eine Anklageerhebung gegen Karl I. wegen Hochverrats vorsah. Das Oberhaus weigerte sich, diesem Vorhaben zuzustimmen. Dessen ungeachtet wurde vom Unterhaus die Einrichtung eines Hohen Gerichtshofes zur Aburteilung des Königs beschlossen. Das "gesäuberte" *House of Commons* erklärte das Volk zum Ursprung aller Gewalt und sich selbst zum alleinigen für das Volk und im Interesse des Volkes handelnden Organ. Krone und Oberhaus waren damit beiseite geschoben, auch wenn sie erst später ausdrücklich abgeschafft wurden.

Am 27. Januar wurde Karl I. zum Tode verurteilt und am 30. Januar öffentlich hingerichtet. Die Anklageschrift beschuldigte den König, er habe eine "unbegrenzte und tyrannische Gewalt" errichten wollen, zu diesem Zweck in "verräterischer Absicht" mit den Feinden des Landes konspiriert und "in boshafter Weise" Krieg gegen das gegenwärtige Parlament und das in ihm repräsentierte Volk geführt. In der Begründung des Todesurteils wurde Karl als "Tyran, Verräter und Mörder und öffentlicher Feind des Gemeinwesens" bezeichnet und des "Hochverrats" für schuldig befunden⁸.

Die von den Independenten betriebene Hinrichtung des Königs war also einerseits als praktische Notwendigkeit betrachtet worden, weil mit ihm eine akzeptable und dauerhafte Einigung nicht möglich schien, andererseits war sie Teil einer Ablenkungsstrategie mit dem Ziel, die weitergehenden Forderungen der *Leveller* nach einer sozialen Revolution zu verhindern.

the Parliament. Parliament on December 5 decided that the king's answers to their proposals offered foundations for a peace. The army, which had occupied London on December 2, surrounded the House of Commons on the morning of the 6th with the regiments of Colonels Pride, Hewson, and Hardress Waller. Pride, with a list of names in his hand, prevented certain obnoxious members from passing in, and locked up those who resisted. The number of those arrested amounted in the course of the next day to 47, and 96 were excluded. On the same day a paper called the 'Humble Proposals and Desires,' was presented to the members still sitting on behalf of the council of officers, setting forth the demands of the army. The House, reduced to less than 80 members, decided by 50 to 28 to proceed with the consideration of these proposals (December 7), and in the next three weeks rescinded its late votes, and determined to try the king."

⁸ Frazer, S. 275ff. und 285ff.

Für sich genommen stellte die Hinrichtung des Königs nichtsdestoweniger einen beispiellosen revolutionären Vorgang dar. Karl I. hatte in seinem Prozess juristisch durchaus zutreffend argumentiert, daß er kein zu seiner Aburteilung eingerichtetes Gericht als rechtmäßig anerkennen könne. Die gesamte Justiz ging ja vom König aus. Urteile wurden in seinem Namen gesprochen. Das Verbrechen des Hochverrats, dessen man ihn bezichtigte, war ausdrücklich als eine gegen ihn, den König, gerichtete Handlung definiert gewesen. Daß man es nun gegen den Monarchen selber auslegte, darin drückte sich ein neues bahnbrechendes Prinzip aus. Der König wurde dem Recht unterworfen und im Namen des Volkes zur Verantwortung gezogen.⁹ Leopold von Ranke hat in seiner englischen Geschichte zutreffend festgestellt, daß in diesem Prozeß zwei Welten aufeinanderprallten. Die Idee der "Souveränität des Volkes" und das "Göttliche Recht der Könige" treten "gleichsam Leib an Leib einander entgegen"¹⁰. Monarchen waren in der Vergangenheit zwar in der Tat mehr als einmal umgebracht worden. Im Namen des Volkes aber war bis dahin kein König angeklagt und hingerichtet worden¹¹. "Wir werden seinen Kopf mit der Krone darauf abschlagen", erklärte Oliver Cromwell¹². In seiner Apologie des Königsmordes hob Milton voll Stolz hervor, daß die Parlamentarier dem König öffentlich den Prozeß gemacht und damit auf die jesuitischen Praktiken der Ermordung von Königen durch Privatpersonen verzichtet hatten.¹³

In der Öffentlichkeit des Vorgehens und in der Tatsache, daß man von Seiten des Rumpfparlaments ausdrücklich auf den Abschreckungseffekt des Prozesses gegen Karl I. hinwies, lag die besondere Herausforderung und

⁹ Vgl. dazu Kurt Kluxen, *Geschichte Englands von den Anfängen bis zur Gegenwart* (Stuttgart, 1968), S. 317: "Cromwell beorderte in den Sondergerichtshof 135 leitende Persönlichkeiten, darunter Abgeordnete, Offiziere und Juristen. Nur die Hälfte von ihnen nahm allerdings an den Sitzungen teil. Einige fürchteten sich vor einer weitgehenden Entscheidung, wie Cromwell sie erwartete; andere zweifelten an der Zuständigkeit des Gerichtshofs. Auch General Fairfax lehnte eine Teilnahme ab. Aber Cromwell wischte alle Bedenken beiseite und erklärte unverblümt: 'I tell you we will cut off his head with the crown upon it'. In welchem Namen dieses Gericht tagen sollte, war Cromwell freilich bis kurz vor Beginn des Prozesses unklar, bis man es mit der Formel autorisierte, das Urteil werde gefällt 'in the name of the Commons in Parliament assembled and all the good people of England'."

¹⁰ Leopold von Ranke, *Englische Geschichte; vornehmlich im Siebzehnten Jahrhundert in neun Bänden* (Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg o.J., post 1937), II, S. 480; i.e. Buch 10, Kap. 6.

¹¹ Vgl. Christopher Hill, *Milton and the English Revolution* (London, 1977), S. 172.

¹² Kluxen, S. 317.

¹³ Vgl. Hill, S. 166ff., 224f., 282f.

Drohung für alle Monarchen. Die französische Königin sprach von einem Schlag, der alle Monarchen zittern lassen sollte.

Nach der Enthauptung Karls I. (30.01.1649) standen die siegreichen Independenten vor der Aufgabe, eine neue Regierung zu stellen und die in sieben Bürgerkriegsjahren verlorengegangene Sicherheit des Lebens wiederherzustellen. Die nach Prides Säuberung verbliebenen 56 Mitglieder des Parlaments schafften die Monarchie, das Oberhaus und die königlichen Gerichtshöfe ab, proklamierten den *Commonwealth and Free State* und ernannten als dessen exekutive Behörde einen Staatsrat. Das Rumpfparlament erhob zwar den Anspruch, die Republik damit auf eine demokratische Grundlage gestellt zu haben. Tatsächlich aber stützte sich die Macht des Parlaments nach dem Ausschluß der Royalisten und Presbyterianer nicht, wie es hieß, auf das Volk, sondern auf die Armee.¹⁴

Und es war in der Tat allein die Armee, die das Parlament, den *Council of State* und dessen von seiner göttlichen Mission durchdrungenen starken Mann, den Gentry-General Oliver Cromwell, gegen die royalistischen Aufständischen und die radikalen *Levellers* in England sowie gegen die katholischen Aufständischen in Irland und die presbyterianischen Aufständischen in Schottland schützen konnte.

Während nämlich das bereits wenige Tage nach dem Königsmord erschienene Buch mit dem Titel *Eikon Basilike (Portrait of the King)*, das die Royalisten als Vermächtnis des hingerichteten Monarchen auszugeben verstanden, den als Despoten geschmähten Karl I. im Bewußtsein weiter Bevölkerungsschichten zum Märtyrerkönig umstilisierte und damit den in fast allen Grafschaften Englands für die Restaurierung der Monarchie agitierenden Royalisten Auftrieb gab¹⁵, polemisierten auf der Gegenseite des politischen Spektrums die mit der neuen "Generalsrepublik" unzufriedenen Radikalen, allen voran Lilburne, in einer ganzen Flut von Flugschriften mit Titeln wie *Eng-*

land's New Chains Discovered oder *The Hunting of the Foxes from Newmarket and Triploe Heath to Whitehall by Five Small Beagles* gegen Cromwell, dem die Pervertierung der politischen und sozialen Ziele der Revolution zur Last gelegt und die Verwandlung zum neuen "Tyranen, Apostaten und Heuchler" vorgeworfen wurde¹⁶. Zu diesen Schwierigkeiten im Innern, denen die neue Regierung mit strenger Presse- und Kanzelzensur sowie mit dem Aufbau eines ausgedehnten Bespitzelungssystems und einem – die Habeas-korpusakte faktisch suspendierenden – Sicherheitsverwahrungserlaß begegnete, kamen die neuerlichen Aufstandsbewegungen der Iren und der Schotten, die, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, den Umsturz in England nicht tatenlos hinzunehmen gewillt waren.

In Irland war es aufgrund von Lord Straffords Politik, durch die sich die auf den Beistand des Königs bauenden Katholiken betrogen sahen¹⁷, im Oktober 1641 zum *Großen Aufstand* gekommen, in dessen Verlauf Tausende von englischen Siedlern ermordet oder von ihren Besitzungen vertrieben wurden¹⁸. In diesem revoltierenden Irland, war es den Parlamentstruppen während der Bürgerkriegsjahre nicht gelungen, sich gegen die katholischen Konföderierten und die von Duke of Ormond befehligten protestantischen Royalisten durchzusetzen. Nach Karls Hinrichtung erklärten sich fast alle hadernden Gruppen für die Restauration der Monarchie unter dem Prinzen von Wales, dem späteren Karl II, sowohl die katholischen Landbewohner und die englischen Landlords als auch der presbyterianische Norden. Allein Dublin hatte von einem Parlamentsheer gehalten werden können. Um den Fall dieser letzten Bastion, mit dem Irland unabhängig geworden wäre, zu vermeiden, setzte Cromwell im August 1649 mit 15000 Mann nach Irland über und schlug die sich seit acht Jahren behauptende Revolte mit furchtbarer Gewalt nieder. Im Glauben, zum Rächer der Untaten von 1641 berufen zu sein, verheerte Cromwell mit seinen Truppen weite Gebiete des Landes, richtete in Drogheda und in Wexford ein furchtbares Blutbad an¹⁹, enteignete alle Landbesitzer, die nicht in der Lage waren, ihre Unterstützung für die Sache des englischen Parlaments nachzuweisen und erzwang die Deportation der ent-

14 Vgl. G.P. Gooch, *English Democratic Ideas in the Seventeenth Century* (Cambridge, 1967), S. 164: "The events which culminated in the death of the king gave a new impetus to democratic ideas. The resemblance, however, between the *régime* that followed and the ideals that had been formed extended no further than that the government of England was not monarchical. The rule of the Rump was as essentially the government of a minority as had been that of the king; and it rested on the sword. The country was ruled, not by laws of its own making, but by the arbitrary proclamations of a body of men which by successive mutilations had come to represent nobody. In addition to the fact that the form of the government was not 'such as the people approved,' its spirit was such as to exaggerate the anomaly of its position. The State Papers of the time reveal to us a picture of what can only be described as tyranny."

15 Vgl. Hill, S. 171ff. und Will und Ariel Durant, *Kulturgeschichte der Menschheit* (Frankfurt/M, Berlin, Wien, 1963), Bd. 12, S. 198.

16 Vgl. Durant, 12, S. 198f.; *Dictionary of English History*, S. 706f. und M.A. Gibb, *John Lilburn The Leveller: A Christian Democrat* (London, 1947), S. 254ff. und S. 266.

17 Vgl. *Dictionary of English History*, S. 634f. und *Encyclopaedia Britannica* (1978), Bd. 3, S. 288.

18 Vgl. Hume, III, S. 246ff.; vgl. dagegen Frazer, S. 327f.

19 Vgl. Hume, III, S. 406f.; vgl. Frazer, S. 332ff. und S. 344f.

eigneten und entrechteten Iren in die von seinen Truppen verheerte und von der Pest heimgesuchte Provinz *Connaught*²⁰.

Kaum nach der Eroberung Irlands nach London zurückgekehrt, zog Cromwell noch im gleichen Jahr gegen die Schotten. Diese hatten schon die Säuberung des Langen Parlaments von den Presbyterianern als Verletzung des *Solemn League and Covenant*, des protestantischen Bündnisses zwischen den beiden Völkern, gebrandmarkt. Nach der Hinrichtung Karls I. hatten sie seinen im niederländischen Exil lebenden Sohn Karl II. als König anerkannt und, nach Unterzeichnung des *Covenant*²¹, in ihr Land eingeladen, von wo aus er an der Spitze der schottischen Armee gegen das puritanische *Commonwealth* vorzurücken plante, das seinen Vater enthauptet hatte. Ohne diesen Angriff abzuwarten, marschierte Cromwell in Schottland ein, schlug im September 1650 die Hauptmacht der schottischen Armeen bei Dunbar und war kurz darauf im Besitz von Edinburgh und Leith. Trotz dieser Niederlagen krönten die Schotten den Prinzen von Wales zu ihrem König und sammelten ein neues Heer, das, während Cromwell in Edinburgh aus Krankheitsgründen untätig bleiben mußte, mit Karl an der Spitze in England einmarschierte. Am 3. September 1651 wurden diese von Karl II. und Leslie befehligten 30.000 Schotten von der sie vom Norden her verfolgenden, zahlenmäßig weit unterlegenen, englischen Streitmacht unter Cromwells Führung vernichtend geschlagen. Leslie wurde gefangengenommen, Karl II. entkam und begab sich erneut ins Exil, diesmal nach Frankreich. Schottland verlor seine Unabhängigkeit und wurde für neun Jahre von England beherrscht.

Mit dem Anschluß Schottlands und Irlands an die Republik England war Cromwell territorial die Schaffung jenes Großbritanniens geglückt, von dem die englischen Monarchen seit Generationen geträumt hatten. Aber es war ein Großbritannien, dessen hinzugewonnene "Provinzen" kurz und klein geschlagen waren, auch wenn das für Schottland nicht in dem schrecklich umfassenden Maße wie für Irland galt, wo sich seinerzeit der bis heute nicht überwundene oder auch nur unter Kontrolle zu bringende Haß gegen England entzündet hat. Und es dauerte nur noch ein paar Jahre bis auch das Stammland des großen Kriegsherrn, in elf Militärdistrikte eingeteilt wurde, in denen jeweils eine Milizformation unter dem Befehl eines Generalmajors für die Loyalität der Bevölkerung zu sorgen hatte, womit England faktisch dem nämlichen Kriegerrecht wie die besiegten "Provinzen" unterworfen war²².

20 Edward, Earl of Clarendon, *The History of the Rebellion and Civil Wars in England Begun in the Year 1641*, in six volumes (Oxford, 1888), VI, S. 212; vgl. auch *Dictionary of English History*, S. 305.

21 Durant, Bd. 12, S. 202.

22 *Ebenda*, S. 206.

Streng genommen war die Regierung Englands schon seit der Säuberung des Parlaments durch Pride im Jahre 1648 auf dem Weg in eine Militärdiktatur. Aber der *point of no return* war zu jener Zeit noch nicht erreicht. Als Cromwell nach dem Ende des englischen Bürgerkrieges und der Niederwerfung der potentiellen bzw. faktischen Invasionsmächte, des katholischen Irland²³ und des presbyterianischen Schottland im Triumph nach London zurückkehrte, hielt er nach einer starken Zentralregierung und einer neuen Verfassung Ausschau.

In der Annahme, Cromwell werde sich damit begnügen, General zu bleiben, setzte ihm das Rumpfparlament einen jährlichen Ehrensold von £ 4000 aus und bot ihm das ehemalige Königspalais *Hampton Court* als Residenz an. Cromwell nahm Geld und Schloß dankend an, dachte aber gar nicht daran, die ihm durch seine kriegerischen Erfolge zugefallene Macht aus der Hand zu geben, sondern schützte sich selbst gegen jede Kritik an seinem religiösen und politischen Sendungsbewußtsein durch scharfe Einschränkung der Versammlungsfreiheit und der Freiheit von Kanzel und Presse²⁴.

Um sich des Rückhalts zu versichern, den er nicht bei den Massen, sondern allein bei seiner Armee von 40.000 Mann zu finden glaubte, suchte er zunächst nach Mitteln für deren Unterhaltung. Er fand sie, indem er den geschlagenen Royalisten und Großgrundbesitzern hohe Zwangssteuern auferlegte und alle Katholiken zur Abtretung von zwei Dritteln ihres Vermögens verurteilte. Und er verfolgte bereits damit, wie der Levellerführer Lilburn zu erklären nicht müde wurde, genau jene rechtswidrige Politik der Steuereintreibung und Unterdrückung des eigenen Volkes durch die ihm unterstehenden Streitkräfte, für die Karl I. hingerichtet wurde.

Um seine noch inoffizielle Alleinherrschaft auf eine, wenigstens dem Anschein nach, breitere parlamentarische Basis stellen zu können, läßt Cromwell von Henry Vane²⁵ eine *Reformbill* ausarbeiten, die einer größeren Zahl von Mittelklassebürgern das Wahlrecht gibt und in dem die Zahl der Grafschaftsrepräsentanten gemäß ihrem Steueraufkommen festgesetzt wird²⁶. Als aber die *Reformbill* zur Abstimmung anstand, die die Rechte des Hauses gegenüber dem Staatsrat²⁷ stärkte und den bereits im *Rump* vertretenen Parlamentariern, wie man heute sagen würde, sichere Listenplätze garantierte, ließ

23 Vgl. Frazer, S. 164 und 171f.

24 Gooch, S. 164f.

25 Vgl. *Dictionary of English History*, S. 1066.

26 Vgl. Durant, S. 204.

27 Hume, III, S. 433.

Cromwell die Abgeordneten von seinen Soldaten kurzerhand aus dem Saal treiben²⁸ und an dessen Pforte ein Schild anbringen mit der Aufschrift:

This House is to be Lett; now unfurnished²⁹

So endete das Parlament, das von 1640-1648 vollzählig, seither als Rumpfparlament in Westminster getagt und die Verfassung und die Regierungsform Englands umgestaltet hatte. Was nach seiner gewaltsamen Auflösung blieb war nurmehr ein Alleinherrscher ohne Königstitel und Rechtsanspruch und eine diesen Putschisten stützende Armee³⁰.

Cromwells folgender Versuch, seiner Alleinherrschaft eine demokratische Legitimation zu verschaffen, liest sich nicht nur in David Humes *History of England*³¹ oder Clarendons *History of the Great Rebellion*³² wie eine gelungene Parodie skrupelloser Volksverdummung.

Schon in den Bürgerkriegsjahren hatte im Parlamentsheer eine radikale puritanische Sekte, deren Anhänger sich als *Fifth Monarchy Men* oder *Mil-lenarians* bezeichneten, eine gewisse Bedeutung gewonnen. Cromwell zeigte für diese Sektierer große Sympathie, da sie seine Politik als Hinführung zur *Fünften Monarchie* (nach der assyrischen, persischen, griechischen und römischen) verstanden, in deren Verlauf sich das "tausendjährige Reich Christi auf Erden" etablieren wird. Nach der gewaltsamen Auflösung des Rumpfparlaments wies er seine militärischen Anhänger an, aus den Reihen dieser Sektierer 129 Engländer, 5 Schotten und 6 Iren zu wählen, die sich nach ihrer Ernennung als neues Parlament konstituieren und an die Ausarbeitung einer neuen Verfassung machen sollten. Fünf Monate lang rang diese, wie es bei David Hume heißt, aus "the very dregs of the fanatics"³³ rekrutierte verfassungsgebende Versammlung, "whose size of understanding afforded Cromwell great facility in deceiving them"³⁴, mit ihrer schweren Aufgabe. Sie verlor sich in endlosen Debatten und entzweite sich über Religions- und Organisationsfragen, ehe sie sich am 12. Dezember 1653 – auf Veranlassung der Armee – selbst auflöste und ihr Mandat auf Cromwell übertrug.³⁵

Als General John Lambert das *Parliament of Saints* am 6. Dezember 1653 für aufgelöst erklärte und Cromwell im Namen der Armeekommission darum

ersuchte, das höchste Amt im Staat aufzunehmen, legte er diesem zugleich das von ihm ausgearbeitete *Instrument of Government* vor, Englands erste und einzige schriftlich fixierte Verfassung³⁶. Die in 42 Artikeln paraphierte Vorlage legte die Exekutive in die Hände eines *Lord Protector of the Commonwealth* und eines 21 köpfigen Staatsrates (*Council of State*), dessen Mitglieder auf Lebenszeit berufen werden und, in der Abwesenheit des Parlaments, ermächtigt sind, Verordnungen zu erlassen und über ein festes Budget für die Staatsausgaben, die Finanzierung der Flotte und den Unterhalt für ein 30.000 Mann starkes Heer verfügen. Lediglich zusätzliche Ausgaben sollten der Zustimmung des Parlaments bedürfen.

Daneben sah das *Instrument of Government* die Einrichtung eines auf drei Jahre gewählten Ein-Kammer-Parlaments als kontrollierende Gewalt vor, dessen 460 Mitglieder aus Wahlkreisen hervorgehen, die zugunsten der *gen-try* reformiert werden. Gesetze und Steuern müssen vom Parlament genehmigt werden. Insgesamt enthält das Instrument über 200 Einzelbestimmungen zu Steuer, Wahlrechts, Armee- und religions- und kirchenpolitischen Fragen, betreffend der letzteren wird – außer für Katholiken und Prälaten – Toleranz gewährt³⁷.

Cromwell nimmt das Amt des *Lord Protector* am 16. Dezember 1653 an und wird im Januar 1654 in sein Amt eingeführt. Abgesehen von der fehlenden Krone ist er als Lordprotektor und Generalkapitän mit allen Machtbefugnissen eines Monarchen ausgestattet³⁸. Aber auch auf der Grundlage dieses detaillierten Verfassungsentwurfs, der später der verfassungsgebenden Versammlung der Vereinigten Staaten als Modell diente, gelang es nicht, eine stabile politische Ordnung zu errichten.

Als im September 1654 Cromwells erstes Parlament zusammentritt, greifen die Vertreter der divergierenden religiösen und politischen Gruppen sogleich verschiedene Artikel des *Instrument of Government* an, stellen die Machtbefugnisse des Lordprotektors in Frage, verwerfen oder unterlaufen seine finanzpolitischen Maßnahmen und militärischen Pläne und geben somit zu verstehen, daß sie mit dem neuen System nicht einverstanden sind³⁹.

So löste Cromwell, der als Generalkapitän des Heeres jederzeit militärischen Druck ausüben konnte, auch dieses neue Parlament bereits im Januar 1655 auf und regierte in der Folge ohne Parlament quasi als Militärdiktator.

28 *Ebenda*, S. 434.

29 Frazer, S. 421.

30 Vgl. Hume, III, S. 435.

31 *Ebenda*, S. 438f.

32 Clarendon, V, S. 49ff.

33 Hume, III, S. 439.

34 *Ebenda*.

35 Vgl. Durant, Bd. 12, S. 204f. und Gooch, S. 220ff.

36 Winston Churchill, *History of the English Speaking Peoples*, 3 vols. (London, 1957), II, S. 245.

37 Vgl. Frazer, S. 447.

38 Vgl. *Dictionary of English History*, S. 629.

39 Vgl. Frazer, S. 510f und 514f.

Royalisten- und Levelleraufstände veranlaßten ihn, wie bereits erwähnt, dazu, England und Wales in elf Distrikte einzuteilen, in denen die kommunalen und regionalen Behörden von dem Generalmajor des jeweiligen Gebietes streng überwacht und unter Androhung harter Strafmaßnahmen diszipliniert werden. Mit Hilfe immer neuer unbewilligter Steuern finanzierte Cromwell so die Errichtung seiner *saintly rule*, deren militärische und paramilitärische Organe nicht nur alle nichtkonformen Versammlungen, Schriften und Reden auflösten bzw. im Keim erstickten, sondern schließlich gar das Verbot jeglicher öffentlicher Unterhaltungen, Vergnügungen und Kulturveranstaltungen wie Wett- und Pferderennen, Messen, Tanz und Theater durchsetzten.⁴⁰

Angesichts des chronischen Geldmangels, der seine weitgesteckten außenpolitischen Vorhaben zum Scheitern zu bringen drohte, lud Cromwell im Sommer 1656 zu seinem zweiten Parlament ein⁴¹. Dieses legte im Mai 1657 mit der *Humble Petition and Advice* ein *Amendment* zum *Instrument of Government* vor, das Cromwells Position durch den Vorschlag, ihn zum Lordprotektor auf Lebenszeit zu ernennen (mit dem Titel *His Highness* und dem Recht der Nachfolgebestimmung) und eine zweite Kammer mit vierzig bis siebzig *Peers* einzurichten, einerseits stärkte⁴², andererseits seine Macht durch eine spürbare Erweiterung der Kompetenzen der Ersten Kammer⁴³ einzuschränken versuchte⁴⁴.

Als Cromwells Parlament gemäß der *Humble Petition* im Januar 1658 ein weiteres Mal zusammen trat, sah er sich erneut einer scharfen Verfassungsdebatte und Kritik an seiner Amtsführung konfrontiert⁴⁵. Mit dem Einzug der Mehrzahl seiner bisherigen Helfer und Vertrauten ins neue Oberhaus, waren im Unterhaus Republikaner und unzufriedene Offiziere nachgerückt, die zusammen mit Cromwells Schwiegersohn Fleetwood und seinem einstigen Favoriten Lambert, die inzwischen zu seinen gefährlichsten Widersachern avanciert waren, eine starke Opposition anführten, die mit der Nichtanerkennung des Oberhauses die *Humble Petition* als Verfassungsgrundlage und Legitimation für den ungekrönten Monarchen Cromwell *in toto* in Frage stellten. Cromwell reagierte wie zwei Jahre zuvor. Er erscheint mit Soldaten in Westminster, ruft Gott als Richter und Zeuge für seine Integrität und Beru-

fung an und löst das Parlament mit dem drohenden Hinweis auf die invasionsbereiten Truppen des auf Rache sinnenden *Charles Stuart* auf⁴⁶.

Cromwell, das "Schwert Gottes auf Erden" hat sich den Gottesmännern und den gewöhnlichen Erdenbürgern seines Landes gleichermaßen verhaßt gemacht. Der Mann, der sich berufen glaubte, England Recht, Ordnung, Wohlstand und eine Verfassung zu geben, konnte weder sein Regime stabilisieren, eine rechtstaatliche Ordnung etablieren, Menschenrechte gewähren, noch eine auf Dauer erfolgreiche Außenpolitik führen.

Das bringt uns zu der bis heute kontrovers diskutierten Frage, mit welcher Art von Revolution wir es bei der Puritanischen Revolution denn eigentlich zu tun haben.

Es könnte sich die Schlußfolgerung aufdrängen, daß die Vorgänge zwischen 1640 und 1660 überhaupt keine Revolution darstellten. Das ist auch noch in jüngster Zeit von dem Historiker Peter Laslett⁴⁷ behauptet worden. Aber dazu ist zu bemerken, daß nicht nur das gesamtgesellschaftliche System verändernde politisch-soziale Bewegungen die Bezeichnung Revolution verdienen. Theodor Schieder hat in seiner Revolutionsstudie⁴⁸ drei verschiedene Ebenen revolutionärer Veränderungsvorgänge unterschieden. Die Ebene (1)

40 Vgl. *Ebenda*, S. 555ff.

41 Jochen Schmidt-Liebich, *Daten englischer Geschichte* (München, 1977), S. 95.

42 Dictionary of English History, S. 605f.

43 *Ebenda*, vgl. auch Frazer, S. 605f.

44 Zum Vorschlag zahlreicher middle-class-Abgeordneter, Cromwell solle den Titel König annehmen, um das in der Bevölkerung unpopuläre Protektorat in eine konsensfähigere Staatsform umzuwandeln, vgl. Frazer, S. 605ff.

45 *Ebenda*, S. 646ff.

46 *Ebenda*, S. 651: "His actual speech of dissolution was as violent in tone as many of his earliest utterances, showing that for better or for worse the old Adam certainly still persisted in old Oliver. He gave a valiant and ferocious defence of the concept of a nominated second chamber: 'You granted that I should name another House,' he cried, 'and I named it with integrity, I did. I named it out of men that can meet you wheresoever you go, and shake hands with you, and tell you that it is not titles, it is not lordship, it is not this or that that they value, but a Christian and English interest. Men of your own rank and quality, and men that I approved my heart to God in choosing... loving the same things that you love, whilst you love England and whilst you love religion.' And above all he threatened them with the army of Charles Stuart, described vividly if inaccurately as being 'at the waterside, drawn down towards the waterside, ready to be shipped for England'. What could not be expected of 'blood and confusion' if they were threatened by such a force, when the very effect of their recent efforts in Parliament had been merely to strengthen the king's hand? 'If this, I say, be the effect of your sitting...' said the Protector finally, 'I think it high time that an end be put to your sitting and I do declare to you here that I do dissolve this Parliament.' He ended his speech on a note which was not so much violent as sombre: 'Let God judge between you and me.' But there were at least enough republicans present in the House for a few hearty 'Amens' to spoil the effect of even that solemn appeal to divine judgement."

47 Vgl. Peter Laslett, *The World we have lost* (London, 1965), S. 151ff.; S. 158; S. 164f.

48 Theodor Schieder, "Theorie der Revolution", in: *Revolution und Gesellschaft: Theorie und Praxis der Systemveränderung*, hrsg. von Theodor Schieder (Freiburg, 1973), S. 16ff.

der Regierung, (2) der Regierungsform und (3) die der Gesellschaftsverfassung. Als totale Revolutionen sind demnach diejenigen zu verstehen, die alle drei Bereiche einschneidend verändert haben. Die puritanische Revolution in England ist in diesem Sinne sicher keine "totale Revolution" gewesen. Daß sie dennoch die Qualität einer Revolution besaß, belegen nicht nur die Umwälzung von Regierung und Regierungsform, sondern auch das subjektive Empfinden der Beteiligten. Die Politisierung von Millionen von Menschen, die vor den Bürgerkriegen mit gesellschaftspolitischen Fragen keinerlei Berührung gehabt hatten, und die Erfahrung dieser Menschen, daß politische, ökonomische, militärische und soziale Zustände nicht fixe, sondern variable Größen sind, vermittelte einen stark emanzipatorischen Impuls, der im Bestreben sichtbar wird, sich von der Bevormundung vermeintlicher Autoritäten freizumachen, die um die Erhaltung ihrer Privilegien willen die Botschaft von der gottgewollten Unveränderlichkeit der Verhältnisse zu predigen nicht müde wurden. Diese Triebkräfte und Tendenzen beweisen die revolutionäre Qualität der Ereignisse der vierziger und fünfziger Jahre des 17. Jahrhunderts in England. Daß sie darüber hinaus als eine der großen Revolutionen der Weltgeschichte, ja als die erste große Revolution der Neuzeit zu sehen ist, gründet sich in erster Linie auf ihre enorme geistige Produktivität und Innovationskraft. Nahezu 22000 Druckschriften wurden in diesen zwei Jahrzehnten veröffentlicht. Die Ideen, die in einem bis dahin beispiellosen Prozeß des Mitredens, Argumentierens, Kritisierens und radikalen Zu-Ende-Denkens produziert wurden, nahmen fast alles vorweg, was spätere Revolutionäre hervorgebracht haben. Die englische Revolution antizipierte nicht nur in ihrem Radikalisierungsprozeß, ihrer Phasenabfolge und ihrer Kreislaufbewegung den Typus späterer Revolutionen. In revolutions-historischer Sicht bedeutet diese Vielseitigkeit, daß die englische Revolution als Ideenarsenal fungierte, daß sie, wie schon der englische Historiker Lord Acton hervorhob, "alle späteren Revolutionen mit Material versorgte"⁴⁹.

Es ist gerade der antizipatorische Charakter der englischen Revolution, der Historiker immer wieder fasziniert und sie dazu bewogen hat, sich vor allem ihren radikalen Gruppierungen zuzuwenden. Diese nämlich scheinen, am weitesten über ihre Zeit hinauszudeuten, indem sie, wie die *Levellers*, demokratische und sozialistische oder wie die *Diggers* kommunistische Vorstellungen entwickelten.

Es war jedoch nicht nur die konzeptionelle Leistung dieser von den Independents unterdrückten Radikalen, sondern auch die *quasi* offizielle Revolutionsdoktrin, die von zukunftsweisender Bedeutung gewesen ist. Der Gedanke der Volkssouveränität, der *accountability*, der Verantwortung der Herr-

schen gegenüber dem Volk, der Eingrenzung von Kompetenzen politischer Mandatsträger durch eine geschriebene Verfassung, die Idee der Republik und der religiösen Toleranz, all diese Gedanken wurden, auch wenn sie unter dem Druck der Verhältnisse bestenfalls zeitweise und partiell durchsetzbar waren, als politische *essentials* förmlich verkündet und kompetent begründet.

Im Verlauf der Auseinandersetzung mit dem zum Absolutismus neigenden Stuart König Karl I. schälte sich die Vorstellung heraus, daß es gewisse Rechte gibt, die abzutreten niemand gezwungen werden könne oder dürfe.

Es formte sich die bis dahin nirgendwo zu findende Idee "unveräußerlicher Rechte". Die *Levellers* haben diese Idee am konsequentesten in die von ihnen erarbeiteten Verfassungsentwürfe eingeschrieben, indem sie Grundrechte formulierten, die dem Zugriff des Gesetzgebers unter allen Umständen entzogen bleiben müssen. Es ist für die libertäre politische Kultur Englands außergewöhnlich aufschlußreich, daß die englische Revolution den Gedanken der Volkssouveränität zugleich mit dem ihrer individualrechtlichen Beschränkung hervorgebracht hat.

Keine dieser Vorstellungen und Konzepte fanden jedoch in England um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine unverfälschte oder dauerhafte Verwirklichung. Die Puritanische Revolution war stark in der Hervorbringung von Ideen aber schwach in deren Realisierung.

Diese Realisierung gelang, zu einem guten Teil zumindest, erst in der Amerikanischen Revolution, die in vieler Hinsicht als komplementäre Bewegung zu sehen ist. Die amerikanischen Revolutionäre vermochten das Volk zur konstituierenden Gewalt zu machen. Sie setzten die Idee der Volkssouveränität durch, setzten die Entwürfe verfassungsgebender Versammlungen in die Praxis um und schränkten zugleich durch die der geschriebenen Verfassung beigefügten Grundrechtskataloge das Handeln von Exekutive und Legislative ein⁵⁰.

49 Lord Acton, *Lectures on Modern History* (London & Glasgow, 1960), S. 197.

50 Vgl. Hans-Christoph Schröders Studie, *Die Revolutionen Englands im 17. Jahrhundert* (Frankfurt am Main, 1986), S. 251f., der die vorliegende Darstellung insgesamt in besonderem Maße verpflichtet ist.